

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 7 (1867)
Heft: 19

Rubrik: Mittheilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mittheilungen.

Bern. (Eingef. aus dem Oberaargau). Lustige Geschichten das, die da begegnen im schönen Oberaargau! Da ist in Melchnau seit 12 Jahren an der viertheiligen Oberschule Lehrer Scheidegger angestellt, der sein Amt zu Aller Zufriedenheit verwaltete, so daß ihm je und je die Schulkommission in allen Beziehungen ausgezeichnete Zeugnisse gab. Letzthin flogß nun einigen Melchnauern durch den Kopf, gemeinsam mit den Ortschaften Reißwyl und Gondiswyl eine gemeinschaftliche Oberschule zu errichten. Ganz recht! Gemeinndsversammlungen wurden angestellt und die Sache vorgebracht, aber als noch nicht reif den Bach abgeschickt. Unter Andern waren es auch die Lehrer in den drei Gemeinden, welche dagegen auftraten, mit Ausnahme Scheideggers. Die Angelegenheit schien nun ruhen zu wollen, um für eine bessere Zeit aufgespart zu werden. Aber was geschah? Es wurde in aller Stille in Melchnau eine zweite Gemeinndsversammlung angeordnet und von derselben beschlossen: es sei, ohne irgend eine weitere Anzeige oder Anfrage an Scheidegger, ob er vielleicht freiwillig fortgehen wolle, da man das und das im Sinne habe, die Dorf-Oberschule auszuschreiben und zu diesem Zweck die Gemeinndsbesoldung von 400 Fr. auf 800 Fr. zu erhöhen, um einen Lehrer anzustellen, der privatim Unterricht im Französischen ertheilen könne. Wiederum wurde Scheidegger auf offiziellem Wege kein Wort vom Geschehenen mitgetheilt, so daß er erst durch das Amtsblatt oder die Schulzeitung davon benachrichtigt worden wäre, hätten nicht gute Freunde ihn davon in Kenntniß gesetzt. Ja, als er seine Demission als Schulkommissionssekretär eingab, fragte ihn noch der Präsident ganz verwundert, wie wenn nichts geschehen wäre, nach den Gründen derselben. So war also Scheidegger von heute auf morgen auf die Gasse gestellt, gesprenkt, wie man gewöhnlich sagt und zwar auf eine ungemein humane (?) Weise, und wäre doch solches durch ein einziges Wort zu vermeiden gewesen. Böse Zungen behaupten nun, es habe Herr Schulinspektor Staub den Melchnauern dieses Manöver angerathen, weil er Scheidegger schon seit einiger Zeit etwas „auf der Mugge“ habe. Es wird nämlich erzählt, der Schulinspektor habe ihm einmal seine Visite machen wollen, es sei aber in Scheideggers Schulstube gerade Gemeinndsversammlung ge-

wesen und dafür habe ihm Herr Staub auf ziemlich unsanfte Weise einen „Buzer“ gegeben, trotzdem sich Scheidegger geziemend entschuldigte, und seither habe er sich nicht mehr mit ihm versöhnen können. Auch lezthin, als Scheidegger sich beim Inspektor habe über die Melchnauer beklagen wollen, sei er von ihm mit folgenden Worten abgespeist worden: Ihr habt wohl gewußt, daß etwas geschehen muß, warum habt ihr opponirt? Ihr habt Alles gewärtigen müssen! — Ich will lieber glauben, es sei nicht Alles wahr daran, sonst stünde es im Oberaargau böß mit den Lehrern! — Was aber sagen wir Lehrer zu einem solchen Manöver, wie Melchnau jetzt eins gegen Scheidegger gespielt hat, und wie haben wir uns gegenüber solchen Gemeinden zu verhalten? Ich bestreite den Gemeinden durchaus nicht das Recht, ihre Schulen ausschreiben zu dürfen; nur sollen sie dieß in etwas humanerer Weise thun, als es an besagtem Ort geschehen ist, besonders wenn sie dem gesprenkten Lehrer ein so ausgezeichnetes Zeugniß geben müssen, wie Scheidegger eines bekommen hat. —

Als Radikal Heilmittel, um solche Gemeinden gegenüber ihren Lehrern Manier zu lehren, schlage ich Folgendes vor: Alle Lehrer des Kantons geben sich auf Ehrenwort das Versprechen, nie und nimmer, auch nicht unter den glänzendsten Besoldungsverhältnissen, sich um eine solche Stelle zu bewerben, und, falls es dennoch einer thut, mit demselben keine Gemeinschaft mehr zu halten. Also bei Melchnau angefangen!

St. Gallen. Das Comite des schweizerischen Lehrervereins hat lezter Tage beschlossen, das Lehrerfest auf 28. und 29. Oktober zu verschieben. Sollte die Cholera auch dannzumal noch grassiren, so ist eine Verschiebung auf nächsten Frühling in Aussicht genommen.

Ernennungen.

Die Lit. Erziehungsdirektion hat als Lehrer und Lehrerinnen folgender Schulen bestätigt:

A. Definitiv:

Berg, Gem. Wohlen: Fr. Horisberger, gew. Seminarist. Ins, gemeinsame Oberschule: Joh. Zahler, Lehrer in Erlenbach. Matten, 3. Kl.: Igfr. Karol. Schlegel, Lehrerin in Rüeggisberg. Madiswyl, 1. Kl.: Joh. Kaufmann, Lehrer